



Pathologie in der Politik

30 Psychiater und Psychologen analysieren den mächtigsten Mann der Welt

Die so genannte Goldwater-Regel besagt, es sei unredlich, den Geisteszustand von Personen des öffentlichen Lebens per Ferndiagnose zu beurteilen. Sie geht auf den republikanischen US-Präsidentschaftskandidaten Barry Goldwater zurück, der 1964 die Wahl verlor, nachdem Psychiater ihm in einem Magazinartikel unter anderem Narzissmus, Paranoia sowie eine schwere Persönlichkeitsstörung attestiert hatten, ohne je mit ihm gesprochen zu haben. Ein Gericht verurteilte die Zeitschrift daraufhin wegen Verleumdung, und die American Psychiatric Association erließ die neue Regel.

Aktuelle Ereignisse veranlassen Fachleute nun, diese ethische Maxime zu brechen. Der Fall des 2017 vereidigten US-Präsidenten Donald Trump sei so eindeutig, dass man sich gezwungen sah, eine Ausnahme zu machen. Mit dem Werk »Wie gefährlich ist Donald Trump?« will eine ganze Berufsgruppe gesellschaftspolitische Verantwortung übernehmen und vor einem Mann warnen, der an den Hebeln der Macht nichts verloren habe. Von ihm könne, so der Psychoanalytiker Hans-Jürgen Wirth im Vorwort, womöglich »eine Gefahr für das Wohl

des Landes oder gar für den Weltfrieden ausgehen«. In 25 Stellungnahmen äußern die renommiertesten Psychiater und Psychologen unserer Zeit ihre Zweifel an der Amtstauglichkeit des Präsidenten.

Kein geringerer als der Psychologe Philip Zimbardo, Schöpfer des berühmten Stanford-Prison-Experiments, der sich seit Jahrzehnten mit dem Bösen im Menschen beschäftigt, macht den Anfang. Er betont, dass es ihm nicht darum gehe, eine Diagnose zu stellen, sondern auf klar beobachtbare Verhaltensweisen aufmerksam zu machen. Er spricht von einer herablassenden Haltung, groben Übertreibungen bis hin zu dreisten Lügen, Tyrannei und Schikane, Eifersucht, mangelnder Empathie und einem fragilen Selbstwert – alles Anzeichen für einen ausgeprägten Narzissmus.

Philip Zimbardo führt aber auch weniger augenfällige Beispiele wie Trumps Konzept von Zeit an. So bezeichnet er ihn als »extremen Gegenwarts-Hedonisten«, der ausschließlich im Augenblick lebe, nach Lust strebe, stets auf der Suche nach dem nächsten Kick sei und Unangenehmes um jeden Preis zu vermeiden versuche. Solche Persönlichkeiten neigten dazu, die langfristigen Konsequenzen ihres Handelns

auszublenden – eine fatale Einstellung für jemanden, der über die Zukunft des Planeten mitbestimmt.

Viele der Experten sind sich bewusst, auf welchem Terrain sie sich bewegen und erkennen den Sinn der Goldwater-Regel an. Sie thematisieren dieses Problem und setzen sich differenziert damit auseinander. Andere gehen da weiter. Der Psychologe Michael J. Tansey legt anhand spezifischer Äußerungen aus einer Rede Trumps nahe, dieser leide möglicherweise an einer wahnhaften Störung, die ihn für das Amt des Präsidenten vollkommen ungeeignet mache. Menschen mit Wahnideen gäben ihre Überzeugungen trotz unbestreitbarer Fakten nicht auf, seien häufig extrem dünnhäutig und humorlos, wobei der Inhalt der Wahnideen in der Regel nicht bizarr sei wie bei einer typischen Psychose. Als Gründe für die von Trump im Präsidentschaftswahlkampf 2016 geäußerte Bewunderung für Kim Jong Un, Bashar al-Assad und Wladimir Putin sieht Tansey dessen Paranoia und Größenwahn. Der amerikanische Präsident träume selbst von absolutistischer Macht.

Die letzten Kapitel befassen sich damit, wie Trump mit diskriminierendem und frauenfeindlichem Verhalten zu Verrohung und Hysterie in der Gesellschaft beitrage. Insgesamt ziehen die Autoren – unter ihnen weitere Größen wie Noam Chomsky – eine düstere Bilanz. Trotz der beunruhigenden Materie macht es zu jedem Zeitpunkt Spaß, das Buch zu lesen. Es ist auch für Laien verständlich und bietet neue, überraschende Einblicke in ein Thema, das man eigentlich nicht mehr hören kann. Die Frage ist allerdings: Was vermag so ein Band auszurichten? Trumps überzeugte Anhänger wird er wohl nicht umstimmen können, denn die haben den Immobilienmogul schließlich nicht trotz seines unkonventionellen Auftretens gewählt, sondern gerade deswegen.

Corinna Hartmann hat einen Bachelorabschluss in Psychologie und arbeitet als Wissenschaftsjournalistin in Saarbrücken.



★★★★★

Bandy X. Lee (Hg.)

WIE GEFÄHRLICH IST DONALD TRUMP?

27 Stellungnahmen aus Psychiatrie und Psychologie

Aus dem Amerikanischen von Irmela Köstlin und Jürgen Schröder

Psychosozial, Gießen 2018, 385 S., 32,90 €



★★★★★

Uwe Britten, Ulrich Clement und Ann-Marlene Henning (Hg.)

WENN ES UM DAS EINE GEHT: DAS THEMA SEXUALITÄT IN DER THERAPIE

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2018, 150 S., € 17,-

Sprechen wir darüber!

Zwei Sexualtherapeuten im Gespräch über Lust, Scham und Frust

In einem moderierten Dialog sprechen zwei Experten über die Sexualität in all ihren Facetten.

Ulrich Clement ist Professor für Medizinische Psychologie an der Universität Heidelberg und leitet dort das Institut für Sexualtherapie, Ann-Marlene Henning ist Psychologin, Sexologin und Sexual- und Paarberaterin in Hamburg.

Dem Leser wird der Einstieg in dieses schwierige, häufig schambelastete Thema durch die unbeschwertere Art der Kommunikation, die vor allem Frau Hennings Antworten auszeichnen, enorm erleichtert. Die Gespräche, in denen auch der große Erfahrungsschatz der beiden Sexualtherapeuten deutlich wird, behandeln ein breites Spektrum, drehen sie sich nicht nur um verschiedensten Fragen zur Sexualität und die Probleme, die sich dabei ergeben. Sondern sie vermitteln ebenso zahlreiche wertvolle allgemein gültige therapeutische Grundsätze. So bieten die Experten zum Beispiel Rat im Umgang mit schwierigen Situationen in der Sexualtherapie sowie sexuellen Fantasien und sprechen über den Einsatz von empathischem Humor in der Behandlung. Zudem stellt das Werk anschaulich die therapeutischen Grundprinzipien der Authentizität, das wertfreie Annehmen des Klienten und die Regulation von Nähe und Distanz vor. Auch das (An-) Erkennen eigener Grenzen durch den Therapeuten ist immer wieder Thema.

Einige Fragen des Moderators muten zuweilen etwas seltsam an, wirken inhaltlich nicht stimmig. Beispielsweise wenn er nach der Stigmatisierung sexueller Auffälligkeiten durch die Aufnahme in die ICD fragt, das internationale Klassifikationssystem der WHO für Krankheiten. Denn zentral für die Diagnose ist, dass der Patient tatsächlich darunter leidet (also sein subjektives Empfinden) und nicht, dass er die Kriterien für eine vermeintliche Störung erfüllt.

Auch gelingt die Einordnung der Gesprächsverläufe in die einzelnen Kapitel nicht immer optimal, ein

Bestseller

Die aktuellen Spitzentitel aus den Bereichen
Psychologie, Hirnforschung und Gesellschaft

- 1 **Yael Adler**
Darüber spricht man nicht: Dr. med. Yael Adler erklärt fast alles, was uns peinlich ist
Droemer, München 2018, 368 S., € 16,99
- 2 **NOVA MEIERHENRICH**
Wenn Liebe nicht reicht: Wie die Depression mir den Vater stahl
Edel, Hamburg 2018, 240 S., € 17,95
- 3 **DIETRICH GRÖNEMEYER**
Weltmedizin: Auf dem Weg zu einer ganzheitlichen Heilkunst
S. Fischer, Frankfurt am Main 2018, 287 S., € 20,-
- 4 **SVEN VOELPEL**
Entscheide selbst, wie alt du bist: Was die Forschung über das Jungbleiben weiß
Rowohlt, Reinbek 2016, 288 S., € 14,99
- 5 **STEVEN PINKER**
Aufklärung jetzt. Für Vernunft, Wissenschaft, Humanismus und Fortschritt
S. Fischer, Frankfurt am Main 2018, 736 S., € 26,-
- 6 **MANFRED SPITZER**
Die Smartphone-Epidemie
Klett-Cotta, Stuttgart 2018, 368 S., € 20,-
- 7 **JOE NAVARRO**
Menschen lesen. Ein FBI-Agent erklärt, wie man Körpersprache entschlüsselt
MVG, München 2010, 272 S., € 16,95
- 8 **THOMAS BAUER**
Die Vereindeutigung der Welt – Über den Verlust an Mehrdeutigkeit und Vielfalt
Reclam, Ditzingen 2018, 104 S., € 6,-
- 9 **JULIA F. CHRISTENSEN, DONG-SEON CHANG**
Tanzen ist die beste Medizin: Warum es uns gesünder, klüger und glücklicher macht
Rowohlt, Reinbek 2018, 320 S., € 14,99
- 10 **MAJA STORCH**
Das Geheimnis kluger Entscheidungen
Piper, München und Zürich 2011, 144 S., € 10,-

Nach Verkaufszahlen von media control
gelistet (Zeitraum: 4. 10.–7. 11. 2018)



verzeihlicher Nachteil der Dialogform. Man kann ihn mitunter gar als Vorteil empfinden, wenn man beim Lesen etwa zufällig über andere interessante, aber nicht zum Kapitelthema passende Weisheiten stolpert. Insgesamt liefert das Buch eine kompakte und spannende Einführung. Eine lohnenswerte Erweiterung der Fachbibliothek für alle Therapeuten also, die das Thema Sexualität besser in die Behandlung integrieren möchten.

Stefanie Krahn ist Psychologin und befindet sich in der Ausbildung zur Kinder- und Jugendpsychotherapeutin.



Katharina Jakob

**WARUM WALE FREMD-
SPRACHEN KÖNNEN**

Heyne, München 2018, 256 S., € 12,99

Ganz schön clever

Beeindruckende Verhaltensweisen bei Tieren

Katharina Jakob nutzt einen interessanten Kunstgriff, um ihren Lesern die kognitiven Leistungen der Tiere näherzubringen: Sie beschreibt zunächst die Wissenschaftler und deren Forschungsumfeld ebenso, wie man es üblicherweise mit Tieren und ihrem Lebensraum tut. Das wirkt anfangs vielleicht ein wenig oberflächlich – was haben schließlich Broschen oder wollige Haare mit dem Inhalt von Studien zu tun? Und bei einem Taschenbuch von 256 Seiten bleibt kein Raum für allzu tief gehende Porträts irgendeiner Spezies, einschließlich des Menschen. Aber es passt zur Herangehensweise der Autorin.

Wo es möglich war, hat Jakob ihre Gesprächspartner vor Ort getroffen und im Umgang mit Versuchstieren beobachtet. Daher kann sie die Wissenschaftler in ihrem Arbeitsumfeld sehr lebendig beschreiben. Geschichten aus dem Forscherleben, ausgemalt mit Dialekten und Gesten der Gesprächspartner, lassen ein wenig erahnen, unter welchen Bedingungen die jeweiligen Studien entstanden sind.

Die Autorin verschweigt dabei nicht die – teils sehr kleinen – Fallzahlen und sonstige Bedenken, die Wissenschaftler hinsichtlich der Aussagekraft der zitierten Studien erhoben haben. Schon in der Einleitung weist sie auf die Fallstricke des Forschungsgebiets

hin. Sie betont, wie wichtig eine korrekte Methodik ist, und erinnert an das mahnende Beispiel des »Klugen Hans« zu Beginn des 20. Jahrhunderts: Das berühmte Pferd konnte nicht, wie kolportiert, rechnen, sondern las die richtigen Antworten aus den Mienen der Umstehenden ab. Explizit erwähnt Jakob auch, dass die von ihr zitierten Studien jederzeit widerlegt werden können.

Als Journalistin ist die Autorin nicht im gleichen Maß an signifikante Versuchsergebnisse gebunden wie die Forscher selbst. Daher entlockt sie den Wissenschaftlern auch und gerade jene Beobachtungen, die in Fachzeitschriften höchstens am Rand erwähnt werden können. Heraus kommt eine große Sammlung wahrhaft faszinierender Verhaltensweisen, die jeweils nur vereinzelt dokumentiert wurden. Da versteckt ein Rabe seinen Futterhappen genau in dem toten Winkel, den der Konkurrent in der Nachbarvoliere auf keinen Fall einsehen kann. Da verweigert der sprachbegabte Papagei Alex nach stundenlangen Tests die richtige Antwort auf eine Frage – und zählt nur die falschen Antworten auf. Ein Krake mauert mit kleinen Steinen den Eingang zu seiner Höhle zu. Und ein Schimpanse schwemmt die Erdnuss in einer schmalen Röhre mit eigenem Harn nach oben.

Besonders tief geht Jakob nicht. Aber aus ihrem Fundus der Anekdoten ergibt sich ein faszinierender Eindruck von dem breiten Spektrum tierischer Fähigkeiten. Pottwal-Klans etwa geben sich durch unterschiedliche Klickmuster zu erkennen, à la »Wir sind die Müllers«. Tauben sitzen beim Unterscheiden von Wörtern und Nichtwörtern den gleichen Buchstabendreher auf wie Menschen. Und Hunde, seit Jahrtausenden auf das Zusammenleben mit dem Menschen gezüchtet, können, woran sogar Primaten versagen: Sie erkennen unsere Zeigegesten und wissen sie zu ihrem Vorteil zu nutzen.

Die Autorin hat sich auch Gesprächspartner ausgesucht, die besonders kühne Thesen vertreten. Etwa den Bienenforscher Randolph Menzel, der vermutet, das einzelne Insekt trage ein Bild der Umgebung im Kopf. Oder der Verhaltensforscher Con Slobodchikoff, »einer der ganz wenigen Wissenschaftler, die das Sprachvermögen bei Tieren für wahrscheinlich halten«. Die Pfiffe der von ihm untersuchten Präriehunde unterscheiden nicht nur zwischen Bussard, Kojote, Hund oder Mensch. Slobodchikoffs Ergebnisse zufolge weisen sie diesen auch Attribute wie Geschwindigkeit, Größe und Farbe zu.

Dass tierische Rufe Information chiffrieren, »war in den Neunzigerjahren noch eine eher abseitige Vermutung«, hält die Autorin fest. Doch wer das Buch gelesen hat, der empfindet dieses Postulat keineswegs als merkwürdig. Kaum noch nachvollziehbar erscheint, was Jakob in ihrer Einleitung konstatiert: »Noch um

1970 war es für einen Verhaltensforscher undenkbar, von tierischer Intelligenz zu reden.«

Zu hoch gegriffen ist allerdings der Titel des Buchs. Fremdsprachenkenntnisse kommen im Kapitel über Wale gar nicht vor, sondern erst in einem der letzten Abschnitten des Buchs. Dort geht es kurz um Ameisen, die wenig attraktive Futterquellen auf halbem Weg ignorieren; um Schildkröten, die sich den Umweg zum Futter von Artgenossen abgucken; um Schweine, die eine Futterquelle im Spiegel finden; und Orcas, die im gemeinsamen Becken vermehrt ähnliche Laute wie Delfine von sich geben. Von einer Antwort auf die Frage nach dem »Warum« allerdings ist die Wissenschaft bisher weit entfernt.

Eva Eismann hat Neurowissenschaften und Journalistik studiert und arbeitet als Wissenschaftsjournalistin in Berlin.



Robert Rossa, Julia Rossa

SOS GEFÜHLSCHAOS

100 Übungen zum Umgang mit starken Gefühlen. Kartenset für die Jugendlichenpsychotherapie

Beltz, Weinheim und Basel 2018, € 34,95

Rüstzeug gegen die Wut

Erste Hilfe bei belastenden Gefühlen

Was tun, wenn die Emotionen überkochen, wenn Wut oder Angst überhandnehmen?

Der Kinder- und Jugendtherapeut Robert Rossa und die Sozialpädagogin Julia Rossa stellen in ihrem Kartenset 100 Möglichkeiten vor. Die Übungen sollen Jugendliche dabei unterstützen, ihre Emotionen zu regulieren – und eignen sich gleichermaßen für Erwachsene. Ziel sei es stets, die Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Punkt zu fokussieren, erklären die Autoren.

Die Karten sind nach steigender Intensität von 1 bis 100 nummeriert. Bei Übung 100 »Jump 'n' run« sollen die Jugendlichen zum Beispiel abwechselnd 50 Schritte rennen und fünfmal so hoch springen, wie sie können. Nummer 6, das »Zahlen-Kompott«, sieht dagegen vor, von einer beliebigen Zahl in Dreierschritten nach unten zu zählen.

Die Strategien lassen sich gut in die Psychotherapie mit Jugendlichen integrieren, beispielsweise als Hausaufgaben, die in der nächsten Sitzung erörtert werden. Solche Nachbesprechungen sind durchaus

sinnvoll, fallen die Erklärungen auf den Karten mitunter doch etwas dürftig aus.

Viele Übungen ähneln den »Skills«, die Patienten bei der Dialektisch-Behavioralen Therapie zur Emotionsregulation erlernen, etwa Nummer 99 »Chili-Cubes«, bei der man selbst gemachte Eiswürfel aus Wasser und Tabasco lutscht. Ein Nachteil: Oft benötigt man bestimmte Materialien. Wenn Stress und Anspannung gerade hoch sind, kann man jedoch nicht immer auf Häkelgarn, Kümmel oder Eiswürfel zugreifen. Aus der großen Auswahl kann aber trotzdem vermutlich jeder für sich passende Emotionsregulationsstrategien ziehen.

»Ziel ist es, Übungen zu finden, die in Zukunft hilfreich im Umgang mit belastenden Gefühlen sind«, schreiben Rossa und Rossa. Welche Techniken nützen, muss jeder Patient selbst ausprobieren. So entsteht eine individuelle SOS-Gefühlsbox: Auf einem Blatt, das als Zusatzmaterial downloadbar ist, können sich die Jugendlichen dann zu jeder Gefühlsstärke eine für sie hilfreiche Strategie notieren und dieses Erste-Hilfe-Set überallhin mitnehmen.

Liesa Klotzbücher ist Diplompsychologin und Redakteurin bei »Gehirn&Geist«.



Markus Gabriel

DER SINN DES DENKENS

Ullstein, Berlin 2018, 368 S., € 19,-

Abstrakte Gedanken verständlich erklärt

*Eine ungewöhnliche Sicht auf den
menschlichen Verstand*

Mit »Der Sinn des Denkens« legt der deutsche Philosoph Markus Gabriel das dritte und letzte Werk seiner philosophischen Trilogie vor. Nachdem er sich in »Warum es die Welt nicht gibt« mit der Ontologie, also der Seinslehre, auseinandergesetzt hat und sich in »Ich ist nicht Gehirn« zur aktuellen Debatte um das Bewusstsein klar auf Seiten der Philosophie und gegen die Vereinnahmung des Themas durch die Neurowissenschaften positioniert hat, legt er in diesem Band seine Thesen zum menschlichen Geist und Denken dar.

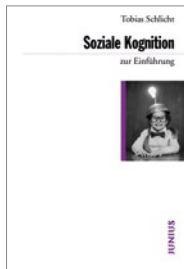
Gabriel hat seit 2009 an der Universität Bonn den Lehrstuhl für Erkenntnistheorie, Philosophie der Neuzeit und der Gegenwart inne. Das mag nach einem sehr weiten Forschungsgebiet klingen. Wer meint, ein so junger Philosoph könne es nicht vollständig abdecken, wird in Gabriels neuestem Werk eines Besseren belehrt. Immer wieder wird wie nebenbei deutlich: Der nur 38 Jahre alte Philosophieprofessor ist beeindruckend belesen, seine philosophischen Analysen scharfsinnig. In nüchternem, aber nicht zu akademisch wirkendem Stil stellt der Autor seine Thesen dar, in deren Zentrum die Annahme steht, das menschliche Denken sei ein Sinn wie das Hören, Fühlen oder Schmecken, mit dem sich abstrakte Objekte wahrnehmen lassen. »Wir betasten denkend eine Wirklichkeit, die letztlich nur dem Denken zugänglich ist, ebenso wie Farben für gewöhnlich nur dem Sehen und Töne nur dem Hören zugänglich sind«, schreibt er.

Gabriels Thesen sieht man den Einfluss der hegel-schen Philosophie und des deutschen Idealismus an, über die der Autor promoviert hat. Das macht das Buch jedoch umso interessanter, wird eine solche Ansicht heute nicht mehr häufig vertreten. Denken heißt für ihn, Verbindungen zu erkennen und herzustellen. Dadurch würden wir weit entfernte Wirklichkeiten verknüpfen und neue Wirklichkeiten herstellen. Entgegen der weit verbreiteten Vorstellung sei Denken kein Vorgang der Informationsverarbeitung, der sich in Silizium oder irgendeiner anderen nicht lebendigen Materie nachbauen lasse. Computer könnten daher ebenso wenig denken wie die guten alten Aktenordner. Gleichzeitig bezeichnet Gabriel den menschlichen Verstand selbst als »künstliche Intelligenz« und sieht ihn nicht als einen naturgegebenen Vorgang an. Denn alles, was einen geistigen Anteil habe, sei von menschlichen Lebewesen hervorgebracht.

Wer denkt, das Buch sei nicht für Laien geeignet, der irrt. Das Werk ist auch ohne Vorkenntnisse lesbar. Das hat zwei Gründe. Der Autor erklärt alle philosophischen Begriffe, die er einführt, genau – was ihm überwiegend gut gelingt. Dieses Vorgehen birgt allerdings die Gefahr, dass die Darstellungen durch seine persönliche Position eingefärbt werden. So lehnt Gabriel die linguistische Wende vollständig ab, ein Paradigmenwechsel in der Philosophie, bei dem sich das Augenmerk von den Inhalten der Gedanken auf die Sprache, in der diese ausgedrückt werden, verschiebt, und entkräftet sie mit dem Verweis auf den Unterschied von Wort und Begriff. Die Tatsache, dass gerade diese Unterscheidung vom Schweizer Sprachwissenschaftler Ferdinand de Saussure (1857–1913) selbige linguistische Wende mit ausgelöst hat, fällt unter den Tisch.

Der zweite Grund für die Verständlichkeit des Buchs sind die zahlreichen Beispiele, die Gabriel aufführt und die manchen recht abstrakten Gedanken verdeutlichen. Mitunter wirkt seine Recherche allerdings wenig sorgfältig, zum Beispiel, wenn er das Projekt des Künstlers Jed aus dem Roman »Karte und Gebiet« von Michel Houellebecq als Malerei bezeichnet, obgleich es sich eigentlich um Fotografien handelt. Trotz solcher Schwächen liefert Markus Gabriel einen interessanten und bereichernden Beitrag zum schwer umkämpften Gebiet der Philosophie des Geistes.

Maxime Pasker ist Literaturwissenschaftler und Philosoph in Heidelberg.



★★★★★

Tobias Schlicht

SOZIALE KOGNITION ZUR EINFÜHRUNG

Junius, Hamburg 2018, 280 S., € 16,90

Im Kopf der anderen Gedankenlesen für Anfänger

Kennen Sie »Legilimentik«? Dies ist die Bezeichnung für Lord Voldemorts Fähigkeit, »in die Köpfe seiner Opfer einzudringen«. Wir sprechen hier, klar, von der fiktionalen Welt in J. K. Rowlings »Harry Potter«, doch der Bochumer Neurophilosoph Tobias Schlicht benutzt dieses Beispiel, um auf die geradezu magische Kraft des Gedankenlesens hinzuweisen. Wir sind laufend dabei, uns in die mentalen Zustände – Gedanken, Erwartungen, Absichten, Gefühle und Einstellungen – unserer Mitmenschen einzufinden, und was wir dabei entdecken, prägt auch unser eigenes Selbstbild zutiefst. Ausgehend von dieser Erkenntnis, die in der Neurowissenschaft in den letzten Jahren immer mehr Aufmerksamkeit erregte, stellt Schlicht die wichtigsten theoretischen Ansätze zur Erklärung dieses Phänomens dar.

Für alle an Hirnforschung, Psychologie und der Philosophie des Geistes Interessierte gibt der Autor einen ebenso gut lesbaren wie fundierten Überblick zu einem Feld, das viele verschiedene Namen trägt: Gedankenlesen, Fremdverstehen, Mentalisieren, Theory of Mind (ToM) sind nur die verbreitetsten. Im Dickicht der Fachbegriffe verliert man schon mal leicht den Überblick. Schlicht stellt grob zwei Gruppen von Modellen einander gegenüber: repräsentationistische

Gehirn&Geist

Chefredakteur: Prof. Dr. phil. Dipl.-Phys. Carsten Könneker M. A. (verantwortlich)

Artdirector: Karsten Kramarczik

Redaktionsleitung: Dr. Hartwig Hanser

Redaktion: Steve Ayan (stv. Redaktionsleitung, Ressortleitung Psychologie), Dr. Katja Gaschler (Koordination Sonderhefte), Dr. Anna von Hopffgarten (Ressortleitung Hirnforschung), Dr. Michaela Maya-Mrschik (komm. Ressortleitung Medizin), Dipl.-Psych. Liesa Klotzbücher, B. A. Wiss.-Journ. Daniela Zeibig

Freie Mitarbeit: Dr. Joachim Retzbach

Assistentin des Chefredakteurs, Redaktionsassistent: Lena Baunacke

Schlussredaktion: Christina Meyberg (Ltg.), Sigrid Spies, Katharina Werle

Bildredaktion: Alice Krüßmann (Ltg.), Anke Lingg, Gabriela Rabe

Layout: Karsten Kramarczik, Oliver Gabriel, Anke Heinzelmann, Claus Schäfer, Natalie Schäfer

Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. Angela D. Friederici, Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften, Leipzig; Prof. Dr. Jürgen Margraf, Arbeitseinheit für klinische Psychologie und Psychotherapie, Ruhr-Universität Bochum; Prof. Dr. Michael Pauen, Institut für Philosophie der Humboldt-Universität zu Berlin; Prof. Dr. Frank Rösler, Institut für Psychologie, Universität Hamburg; Prof. Dr. Gerhard Roth, Institut für Hirnforschung, Universität Bremen; Prof. Dr. Henning Scheich, Leibniz-Institut für Neurobiologie, Magdeburg; Prof. Dr. Wolf Singer, Max-Planck-Institut für Hirnforschung, Frankfurt am Main; Prof. Dr. Elsbeth Stern, Institut für Lehr- und Lernforschung, ETH Zürich

Übersetzung: Esther Hansen, Maxime Pasker

Herstellung: Natalie Schäfer

Marketing: Annette Baumbusch (Ltg.), Tel.: 06221 9126-741,

E-Mail: service@spektrum.de

Einzelverkauf: Anke Walter (Ltg.), Tel.: 06221 9126-744

Verlag: Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH,

Postfach 10 48 40, 69038 Heidelberg, Tel.: 06221 9126-712,

E-Mail: gehirn-und-geist@spektrum.de; Hausanschrift: Tiergartenstraße

15-17, 69121 Heidelberg, Tel.: 06221 9126-600, Fax: 06221 9126-751,

Amtsgericht Mannheim, HRB 338114

Geschäftsleitung: Markus Bossle

Leser- und Bestellservice: Helga Emmerich, Sabine Häusser, Ilona Keith,

Tel.: 06221 9126-743, E-Mail: service@spektrum.de

Vertrieb und Abonnementsverwaltung: Spektrum der Wissenschaft

Verlagsgesellschaft mbH, c/o ZENIT Pressevertrieb GmbH,

Postfach 81 06 80, 70523 Stuttgart, Tel.: 0711 7252-192, Fax: 0711 7252-366,

E-Mail: spektrum@zenit-presse.de, Vertretungsberechtigter: Uwe Bronn

Die Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH ist Kooperationspartner der Nationales Institut für Wissenschaftskommunikation gGmbH (NaWik).

Bezugspreise: Einzelheft: € 7,90, sFr. 15,40, Jahresabonnement

Inland (12 Ausgaben): € 85,20, Jahresabonnement Ausland: € 93,60,

Jahresabonnement Studenten Inland (gegen Nachweis): € 68,40,

Jahresabonnement Studenten Ausland (gegen Nachweis): € 76,80.

Zahlung sofort nach Rechnungserhalt. Postbank Stuttgart,

IBAN: DE52 6001 0070 0022 7067 08, BIC: PBNKDEFF

Die Mitglieder der DGPPN, des VBio, der GNP, der DGNC, der GfG, der DGPs, der DPG, des DPTV, des BDP, der GkV, der DGPT, der DGSL, der DGKJP, der Turm der Sinne gGmbH, der NOS (Neurofeedback Organisation Schweiz) sowie von Mensa in Deutschland erhalten die Zeitschrift »Gehirn&Geist« zum gesonderten Mitgliedsbezugspreis.

Anzeigen/Druckunterlagen: Karin Schmidt, Tel.: 06826 5240-315,

Fax: 06826 5240-314, E-Mail: schmidt@spektrum.de

Anzeigenpreise: Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 17 vom 1.11.2017.

Gesamtherstellung: Vogel Druck und Medienservice GmbH, Höchberg

Sämtliche Nutzungsrechte an dem vorliegenden Werk liegen bei der Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH. Jegliche Nutzung des Werks, insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung, öffentliche Wiedergabe oder öffentliche Zugänglichmachung, ist ohne die vorherige schriftliche Einwilligung der Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH unzulässig. Jegliche unautorisierte Nutzung des Werks ohne die Quellenangabe in der nachstehenden Form berechtigt den Verlag zum Schadensersatz gegen den oder die jeweiligen Nutzer. Bei jeder autorisierten (oder gesetzlich gestatteten) Nutzung des Werks ist die folgende Quellenangabe an branchenüblicher Stelle vorzunehmen: © 2018 (Autor), Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH, Heidelberg. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Bücher übernimmt die Redaktion keine Haftung; sie behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Bildnachweise: Wir haben uns bemüht, sämtliche Rechteinhaber von Abbildungen zu ermitteln. Sollte dem Verlag gegenüber dennoch der Nachweis der Rechteinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

ISSN 1618-8519

Ansätze, die davon ausgehen, dass wir eine relativ feste, neuronal manifestierbare Abbildung oder Repräsentation unseres Gegenübers bilden, sowie enaktivistische Theorien, die davon ausgehen, dass es statt solcher Repräsentationen eher flexible Simulationen und andere Formen der Koaktivierung der zu Grunde liegenden Bedeutungsmuster gibt. Der kleine Band gibt eine Menge Anregungen für das vertiefende Studium und eignet sich sehr gut als Einstiegslektüre. Etwas Lust an der Theorie sowie Englischkenntnisse für die Originalzitate aus der Fachliteratur sollte man allerdings schon mitbringen.

Steve Ayan ist Diplompsychologe und Redakteur bei »Gehirn&Geist«.



★★★★★

Sue Black

ALLES, WAS BLEIBT

Mein Leben mit dem Tod

Aus dem Englischen von Jürgen Bürger
und Kathrin Bielfeldt

DuMont, Köln 2018, 413 S., € 24,-

Die vielen Gesichter des Todes

Eine forensische Anthropologin schildert ihre Arbeit

Der Tod ist »für uns ein unwillkommener und teuflischer Widersacher, den man, solange es geht, meidet«, schreibt Sue Black in ihrer Einleitung. Warum also sollte man ein ganzes Buch über ein Thema lesen, dem man doch eigentlich aus dem Weg gehen möchte? Neugierig macht aber bereits der Untertitel: Mein Leben mit dem Tod. Vielleicht erfährt man doch Neues über den großen Unbekannten, mit dem wir alle früher oder später zu tun bekommen?

Black gehört zu den weltweit renommiertesten forensischen Anthropologinnen. Ihre Leidenschaft für Anatomie entdeckte sie – es klingt makaber – bereits als Schülerin, als sie sich in den Ferien im Schlachthaus ihr Taschengeld verdiente. Heute ist sie Professorin an der schottischen University of Dundee und half bereits bei der Aufklärung zahlreicher spektakulärer Straftaten, darunter der Zerschlagung des größten Pädophilenrings des Landes. Als Beraterin für die Vereinten Nationen identifizierte sie Opfer von Kriegsverbrechen und Naturkatastrophen.

Die Autorin hat den Tod somit schon aus zahlreichen Perspektiven gesehen. Aus diesem reichen Erfahrungsschatz erzählt sie in diesem Buch, mit dem

sie sich erstmals an ein Laienpublikum wendet. Sie möchte einen offeneren Umgang mit dem Thema anregen und teilt dafür auch persönliche Erfahrungen und Sichtweisen. So schildert sie, wie ihr Onkel Willie mit dem Gesicht in den Suppenteller fiel, als er starb. »So als habe er sich entschlossen, seinen Sinn für Humor bis zum Ende zu behalten.« Liebevoll hält sie Rückschau auf das Leben ihres Onkels und seine Persönlichkeit. Daher sind ihre Erzählungen trotz solcher Details nie lächerlich, ebenso wenig schwerfällig. Auch nicht, wenn sie darlegt, wie sie ihre Eltern auf dem letzten Weg begleitete und was sie dabei heute anders machen würde.

Neben vielen sehr privaten Geschichten wendet sie den Blick auf Menschen, die Angehörige verloren haben, etwa durch Naturkatastrophen oder Krieg. Die Opfer bleiben oft vermisst. Das Thema der menschlichen Identität zieht sich dabei als roter Faden durch die Erzählungen. Denn mit ihrer Arbeit möchte Black den Verstorbenen ihre Geschichte wiedergeben, ihnen gegebenenfalls zu Gerechtigkeit verhelfen und den Hinterbliebenen einen Abschied ermöglichen.

Das Buch ist nichts für zart Besaitete. Das gilt vor allem für die Beschreibungen der grausamen Kriegsverbrechen im Kosovo, deren Opfer die Autorin untersucht hat. Black thematisiert, wie sie selbst mit solchen Schicksalen umgeht, und schafft es gekonnt, persönliche Geschichten mit Beschreibungen der forensischen und kriminalistischen Arbeitsweisen zu verweben. Selbst komplexe wissenschaftliche Methoden erklärt sie so leichtfüßig, dass man ihr gut folgen kann. Da verwundert es kaum, dass bereits zahlreiche Krimiautoren sie um Rat gefragt haben. Man erfährt über biologische Prozesse des körperlichen Verfalls ebenso wie über anatomische und biochemische Besonderheiten, die jeden von uns unverwechselbar machen – zum Beispiel wie Isotope verraten, wann ein Mensch wo gelebt hat.

Wer tiefeschürfende Fachinformationen über forensische und kriminalistische Methodik sucht, ist mit dem Buch zwar schlecht beraten. Denn seine Stärke liegt klar in seinem erzählerischen Konzept. Dafür liefert es zahlreiche Perspektiven, anschauliche Erklärungen und viele Denkanstöße, sich mit dem unausweichlichen Thema auseinanderzusetzen. Die Autorin zeichnet ein authentisches Bild ihrer Arbeit und stellt dabei stets den Mensch in den Mittelpunkt. Gleich zu Beginn schreibt sie: »Die Anatomie lehrt einen viele Dinge über die Funktionen des Körpers hinaus. Man lernt über das Leben und den Tod, Menschlichkeit und Nächstenliebe, Respekt und Würde.« Genau das vermittelt sie mit ihrem Buch.

Verena Leusch hat Ur- und Frühgeschichte studiert und ist Volontärin bei »Spektrum der Wissenschaft«.

Spektrum
der Wissenschaft

KOMPAKT

Jetzt bei Ihrem
Zeitschriftenhändler!



Print | 5,90 €
Download | 4,99 €

www.spektrum.de/aktion/ki